

Liebe Mitglieder des Studierendenparlaments der HU Berlin,

hiermit bewerbe ich mich für das Referat für Hochschulpolitik. Ich bin 27, und studiere an der HU Berlin den Master Kulturwissenschaft. Einen Bachelor habe ich mit Culturele antropologie und American Studies in Utrecht, Amsterdam und Groningen erworben, und einen zweiten mit Nederlandistiek und Kulturwissenschaft an der Uni Wien und der FU Berlin. Ich war an allen Hochschulen auch in verschiedenen Ebenen der Hochschulpolitik aktiv und würde das gern tiefer fortführen.

Nach zuletzt mehreren Jahren mit großteils inkommensurabel hohler, untätiger oder auf sehr wirren Wegen tätiger Besetzung dieses Referats, wäre es meines Erachtens mindestens an der Zeit, einen weniger ärgerlichen Weg einzuschlagen. Das hierzu eventuell einige radikale Kehrtwenden und Verschiebungen von Ebenen nötig sein dürften, sollte wohl weitgehend einleuchten.

Hier sind meine Vorhaben:

- Die Zusammenarbeit mit den anderen Berliner Astas sollte möglichst nicht wirklich eng gefasst sein. Das Motto sollte klar sein: Wir wollen mehr Äquidistanz wagen!
- In dem Zusammenhang auch: kritische Begleitung eines vermeintlich emanzipativen Konsens innerhalb dieser Berlin Astas, der letztlich fast nur Farcen produziert.
- Als Weiterführung daraus: keine Kooperationen mit dem fzs und anderen Studierendenbündnissen in der derzeitigen Form.
- Selbstverständlich keine Zusammenarbeit mit kruden politischen Gruppen wie RCDS, IYSSE, SDS, Querfrontler\_innen, BDS, Occupy oder ähnlichen Offshoots einer verkürzten Gesellschaftskritik.
- Mit Abstrichen, aber eigentlich schon, gilt diese Zusammenarbeitsverweigerung auch für andere parteinahe Gruppen und darüber hinaus auch allen, die von sich selbst ernsthaft behaupten, dass sie das alles "nur für die breite Masse der Studierenden" machen würden. Aber hier können wir vielleicht noch reden.
- Wo sich einfache Antworten anbieten, stimmt meist irgendetwas nicht. Es sei denn, es geht um Kartoffeln. Ausnahmen bestätigen die Regel.
- Klarere Strukturierung des Referats, stärkere Zusammenarbeit mit den Referaten für Öffentlichkeit sowie Lehre und Studium, auch Beratungen, Weiterleitung und Gremien betreffend.
- Ausbau der Unterstützung in Tarifstreitigkeiten von studentischen Beschäftigten und wissenschaftlichen Mitarbeiter\_innen.
- Eine emanzipativ geprägte Hochschulpolitik in Gang bringen, die ein deutliches Gegengewicht zur neoliberalen, bolognaisierten Hochschule bildet, aber auch darauf achtet, dass dabei zumindest gewisse politische Mindeststandards eingehalten werden. Siehe oben.
- Sofern erwünscht, und somit potentiell: Mitarbeit in den universitären Gremien, kein Applaus für Hohles, im Zweifel begründet dagegen sein.

Im Prinzip sollte letzteres sowieso das Motto für eine sinntragende Hochschulpolitik sein. Sowohl innerhalb der HU Berlin als auch im Verhältnis zu den Studierendenvertretungen anderer Hochschulen. Das wird mein und sollte generell das Ziel sein.

Gegebenenfalls kann ein Fernziel auch die stufenweise Eindampfung des Referats für Hochschulpolitik sein, und dessen Umwandlung in ein Referat zur ständigen Vertretung im Büro des RefRat. Dieser Gedankengang sollte allerdings noch ein Mal genauer durch diverse Hirnkästen geschoben werden.

Letztendlich kann auch gern endlich mit diesem ganzen identitären Gehacke aufgehört werden. Es sollte um Ratio gehen, nicht um den Wirtschaftsstandort, das persönliche Spannungsbefinden oder wer am lautesten schreien kann.

Falls noch Fragen offen sein sollten, bin ich per Email erreichbar: [fa.ke.vijf@gmail.com](mailto:fa.ke.vijf@gmail.com).

Mit der Bitte um eure Zustimmung,  
Fanny Kerstens